

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 30

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erfreuliches Dementi

Woodhaven, 11. VI. 37.

Wärte Herr Redakter!

Vor Churzem heit Ihr i Euer famose Zytig über d'Uslandschwyz e par gueti Artikel wäge dr Uslandschwyzersel 'bracht u heit under anderem ou illustriert, dass bis jetze no keine vo üse National- und Ständerat sech im Usland über d's Befinde vo üse Eidgenosse i frömdie Lande persönlich überzügt heigi. A dä leer Rahme ohni Portrait chönnet Ihr Euch gwiss no erinnern. Ersch vor Churzem han-ig die Helge g'seh. Aber i muess Euch zu Ehre vom-ene Tessiner Nationalrat korrigiere. Dr Herr Bixio Bossi, Consigliere Nazionale, vo Lugano, isch letschte Winter hie z'Neu-York i de Schwytzervereine, Tessiner vorab, cho luege, wie's üs geit. Am-ene Banquet, wo soz'säge alli Vereine eidgenössischer Härkunft verträtte g'si sy, vor allem Tessiner, aber ou mir Mutze, hei mir ihm üsi Lag darg'stellt, und är het üs voll u ganz begriffe und üs mit-ere feine Red erfreut. Sys eifache Wäse het «putzt» und syni sympatische Wört sy vo Härze cho. Weit Ihr das im Näbelspalter g'hörig vermerke? Es g'hört sech u schadet Euch nüt.

Mit Schwytzergruess u Bäretalpeschlag!
Eue Prof. E. Howald.

Hoffentlich antwortet darauf nicht unser Freund in Rhodesia, dass das mit dem Interesse der Regierung für ihre Kinder im Ausland doch wohl auf einem Irrtum beruhen müsse, denn zu ihm nach Innerafrika, zweiter Kral links, sei noch keiner gekommen. Gegen solche und ähnliche Zuschriften aus

Siam, Ceylon, Oerlikon, Vera Cruz etc. etc., möchte ich mich schon jetzt verwahren. Es soll vielmehr die bewundernswerte Ausnahme als Anbruch eines neuen Zeitalters gefeiert werden, grad so, als ob das in Zukunft gang und gäbe werden könnte. Weitere Zuschriften sehr erwünscht, aber bitte ja nicht in Dialekt. Von den Anforderungen unserer neuen Schwizer-Sproch-Biwigig habt ihr ja doch keine Ahnung — sonst könnte nicht einer bei dieser Läusekälte Schwitzer mit tz schreiben.

Es wundert

ihn

Es wundert mich, dass noch niemand darauf aufmerksam gemacht hat, dass unsere Alkoholgesetzgebung inkl. Monopol eigentlich etwas Unsittliches ist. Alkohol ist gesundheitsschädlich — der Staat macht das Schnapsgeschäft — hat also das grösste Interesse daran, dass möglichst viel konsumiert wird — und liefert den Reingewinn an die Mässigkeitsvereine etc., wenn das Resultat nicht grad ein Bombendefizit ist.

Freundlich grüssend Ihr:

H. H.

Paradox ist allerdings, dass der Reingewinn aus dem Alkoholmonopol zur Bekämpfung des Alkohols bestimmt ist. Aber wundern ... wundern kann man sich höchstens, dass die Abstinenzvereine nicht anfangen zu trinken, um auf diesem Weg die Mittel zur Erreichung ihrer Ideale zu beschaffen. Moralisch sind sie dazu fast verpflichtet.

Betrifft den Satz

«... ich schwöre, keinem fremden Fürsten, Regierung oder sonstigen Macht mehr untertan und gehorsam zu sein ...»

Lieber Haini!

Schade um Deine Sonntagsruhe, aber vielleicht war Dir der kleine grammatischen

Schnitzer ganz willkommen, um Deine Minderwertigkeitsgefühle daran abzureagieren. Ich freue mich auch jedesmal, wenn ich entdecke, dass jemand etwas schlechter kann als ich. Das ist wohl eine weitverbreitete menschliche Schwäche. Uebrigens, die beanstandete Stelle war eine wörtliche Ueersetzung aus dem Englischen. Engländer und Amerikaner kommen seit Jahrhunderten aus ohne zwischen der, die und das zu unterscheiden. Schlimmer wäre eine Verwechslung von mein und dein.

E. H.

Sehr einverstanden — aber das einfachste wär' natürlich gewesen, es von Anfang gleich richtig zu machen ... «ich schwöre, keinem fremden Fürsten, keiner Regierung oder sonstigen Macht ...» Ein Wort mehr hätte 100 erspart. Ergibt direkt eine Lebensregel!

(... ich has scho gmerkt bim Setze, dass dä Satz falsch ischt, aber i ha dänkt, es reget sich wieder e paar uff! Hi-hi!
Der Setzer.)

Gruss aus Barcelona

Lieber Nebelspalter!

Als eifriger Leser des Nebelspalters — fast die einzige Zeitung, die hier im Schweizerklub noch aufliegt und wirklich neutral geblieben ist — erlaube ich mir, Dir einige Beiträge zu schicken.

Ich nehme an, dass mit der sümmerlichen Hitze die Witzquellen ebenfalls etwas nachlassen, und da ist es möglich, dass Deine gerechte Zensur etwas weniger gründlich durchgeführt wird. Auf alle Fälle habe ich gelernt, bescheiden zu sein und werde natürlich nicht ruppig, auch wenn



RASIERPROBLEME AUF DEM WEG NACH INDIEN



Jederzeit sauber und gepflegt

Palmolive-Rasiercreme gibt Ihnen diese Möglichkeit, sogar bei schnell wachsendem Bart. In wenigen Augenblicken wird der stärkste Bart weich, dank der angenehmen Wirkung des in der Palmolive-



BAGDAD - AM FOLGENDEN ABEND

Wirklich wunderbar! Heute morgen verwendete ich Palmolive-Rasiercreme, und meine Haut ist immer noch glatt. Gar keine Reizung!



... macht das Rasieren zum Vergnügen.

Fr. 1.50

In der Schweiz hergestellt

IHR GELD DOPPELT ZURÜCK
Kaufen Sie eine Tube Palmolive-Rasiercreme. Brauchen Sie die Hälfte davon. Sind Sie dann nicht zufrieden, senden Sie uns die halbleerte Tube zurück, und wir vergüten Ihnen den doppelten Kaufpreis, also Fr. 3.-
COLGATE-PALMOLIVE AG. TALSTR. 18, ZÜRICH

das Folgende in den Papierkorb wandert, um sich übrigen Leidensgenossen anzuschliessen.

Carlo.

Ist nicht gewandert. Bin aber froh um jeden, der sich schriftlich bereit erklärt, ein Auge zuzudrücken, falls es wandert. Wenn man nämlich einen besonders gesegneten Tag hat, ist man froh, wenn mit der Durchsicht die Arbeit fertig ist. Wer es je so schlecht traf, schicke statt Beschwerde gleich neue Beiträge. Ist mir viel lieber!

Berner
ahoi!

Lieber Nebelspalter!

Wenn Dein Buchhändler herausfindet, dass Du ein Fachmann, oder wie die moderne Welt sagt, eine Kanone auf irgend einem Gebiete bist, so schickt er Dir von Zeit zu Zeit Ansichtssendungen von Schriften, die in Dein Fach einschlagen, wie z. B. «Die Gleichschaltung der Witzblätter und ihre Folgen auf die geistige Entwicklung der modernen Jugend», oder «Die wirtschaftliche Grundlage der Witzkunst in Zeiten allgemeiner Krise mit Berücksichtigung der Sonnenfleckperiode» usw. Anfangs dünken Dich diese Sendungen vielleicht interessant. Mit der Zeit findest Du aber doch, dass sie ihren Haken haben, denn, erstens sind die Bücher im allgemeinen nicht aufgeschnitten, sodass Du ihren Inhalt doch nicht gratis aussaugen und das leere Buch in der Originalpackung wieder zurückgeben darfst, und zweitens kostet dich der Spass viel Ärger, Zeitverlust und — last not least — Portospesen.

Dasselbe empfand auch vor einiger Zeit ein rechter Beppi aus Basel, der eine Ziegelei sein eigen nannte. Nachdem ihm ein Buchhändler immer wieder Ansichtssendungen zukommen liess, trotzdem er es sich ausdrücklich verbeten hatte, sann der Ziegeleibesitzer auf Rache. Als am andern Morgen der Buchhändler seine Ladentüre aufmachte, stand davor schön aufgeschichtet ein grosse Beige roter, duftender, frisch gebackener Ziegelsteine. Auf der Beige lag, ebenfalls mit einem Ziegel beschwert, ein Zettel, auf dem geschrieben stand:

«Wir gestatten uns hiemit, Ihnen eine kleine Ansichtssendung unserer besten Qualität von Basler Ziegeln zukommen zu las-

sen. Bei Nichtbedarf erbeten wir die Sendung zurück. Hochachtungsvoll ... usw. Trotz dieser Bemühungen soll der gegenseitige Geschäftsverkehr daraufhin ausgeblieben sein.

V. H.

Ist prachtvoll erzählt — aber — sämtliche Berner, die das lesen, werden vor lauter Empörung so hoch auffahren, dass das olympische Komitee diverse Rekorde im Hochsprung registrieren kann — denn — diese Geschichte wird seit über 50 Jahren von dem Berner Baumeister (jetzt hani die Name vergässen) erzählt.

Dieser Witz gehört also den Bernern. (Siehe ZGB. unter Gewohnheitsrecht.) Ihn (den Witz) einem Basler zugehalten zu haben, würden mir die Berner nie verzeihen, und ich dürfte meine gewohnten Spaziergänge in der Sahara nicht mehr riskieren, denn es ist bekanntlich kein Vergnügen, langsam in eine Kaktuzehnenplantage gesetzt zu werden.

Was ist da
wohl passiert?

Sehr geehrter Herr Redaktor!

Als alter Mann musste ich es erfahren:

Wer zu gut ist und zu edel,
Oft nennt man ihn ein grosser Esel,
Geht man durch Güte selbst zugrund
Hat man den Titel «Lumpenhund».

Vielleicht nehmen Sie von diesem wahren Worte Notiz! Bitte um gefl. Zusendung einer Probenummer!

Hochachtend: E. E.

So eine Karte stellt ein kleines menschliches Problem. Und berührt seltsam. Darum setz' ich's her.

Arme Post

Lieber Nebelspalter!

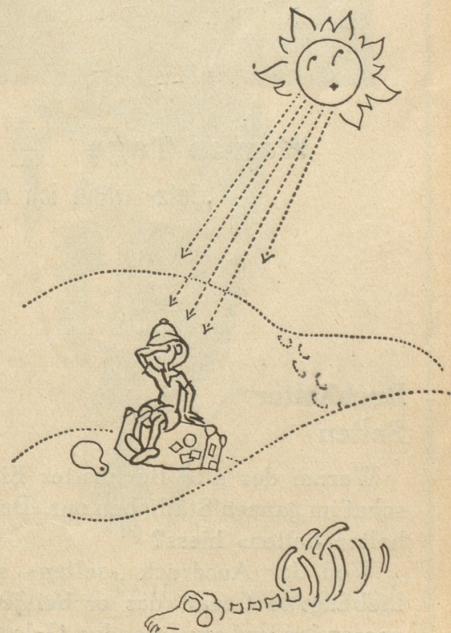
Eigentlich finde ich es gar nicht nett, dass Du immer wieder postalische Witze bringst. Die vermeintliche Umständlichkeit, die Du vielleicht nicht begreifst, wirkt erzieherisch auf das Volk, indem dass selbiges zur Geduld erzogen wird und merkt, warum die Post-etc.-Taxen so hoch sein müssen. Wenn Du mir einen Brief schreibst und ihn in meine Wohngemeinde adressierst, statt an das Postbüro, das unsere sieben Häuser bedient, so fährt der Brief per Postauto fünf Minuten weiter, wird dort ausgeladen und gestempelt. Dann nimmt ihn der Postli auf seiner nächsten Tour

mit in unser Postbüro und von dort wird er vom richtigen Beamten zu uns gebracht. Das kostet meistens einen Tag, aber für das Geld dürfen sie meine Post schon etwas spazieren fahren. Dein Ha. Ha.

Da bin ich also gar nicht einverstanden. Postbeamte sind schliesslich keine Hellseher, die dem Postsack anmerken, dass da ein Brief drin ist, den man schon und nicht erst via dort abladen könnte. Oder wie sonst sollte es gemacht werden?

Jäggi + Wüthrich

Situation,
in der ein Glas BIER
GOLD wert ist.



Bier, Weltmeister
im Durstlöschen!